Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 37 (1911)

Heft: 28

Artikel: Sommer 1911

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-443925

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



* Sommer 1911. -



Und das soll nun ein Sommer sein? O lieber Petrus, halt' doch ein; Wir sind genug begossen! An jedem neuen Daseinstag Gibt's hitz und Blitz und Donnerschlag, Das hat uns bas verdrossen!

Die Wirte ringen schon die händ': "Nähm' doch die Sprützerei ein End'! Zu viel ist es des Guten! Die lieben Gäste bleiben aus, Und sind sie da, muß man im haus Sich schützen vor den Fluten!"

Wie Kainz, so starb er im Spital, In einer Stube hoch und kahl, Betreut von wen'gen Lieben.

Kann sein, der Noah hätte Freud' An solcher Sommerherrlichkeit Und könnte Schifflein fahren! Wer aber nicht für Wasser schwärmt, Sich ob des Jammerwetters härmt Und kratzt sich in den haaren!

Mit Recht; die Ferien sind ja da! Die Göflein freu'n sich samt Mama Auf's Leben auf dem Lande! Derweil halt tröpfelts immer zu Und hört nicht auf und gibt nicht Ruh', Es ist schon eine Schande!

hätt' der Pilatus einen hut, So würde bald das Wetter gut! Er aber trägt den Degen. Er will halt auch gerüstet sein, Wenn alle um Marokko schrei'n, -Das Resultat ist — Regen!

Der Felix Mottl klopfte ab Mit seinem Dirigentenstab; Er hat sich lang geschunden Und hat zum Schluß, zu guterletzt, Nachdem man schnöde ihn umhetzt, Noch eine Frau gefunden.

Der einst die Welt mit Sang und Klang Erfüllt, ging still den letzten Gang, Der herrgott schenk ihm Frieden!

Der beese Dietrich von Bern.

13 Jatho. 13

Der Papft der Protestanten, Das preuß'sche Ketzerg'richt, Schlug nun dem Pfarrer Jatho Den Bannfluch ins Besicht. hier wie in Rom heißt's eben: "Die Aufklärung verflucht! Verflucht die freie forschung Und wer sie immer sucht!"

Dom protestant'schen Dreußen Der flägliche Entschluß Ist wohl dem Pontiferen Ein mahrer hochgenuß; Römlinge find bald Meister Im deutschen Vaterland, Die freiheit unterdrückend Mit eisenfester hand.

Mehr noch! Der Protestantismus, Der einstgen freiheit hort, Baßt gleich den finsterlingen Das freie Manneswort. Das Streben nach der Wahrheit Derschwindet mehr und mehr, Man möcht sich bucklig lachen Wenns nicht so traurig wär!

Bravo!

Was man hört aus Skandinavien Vom norweg'schen Parlament Läßt vor Freud' mich nicht mehr schlafien Bis wir selbst bei uns am End' Diese Fächer — die für Damen Sind bereit bald nachzuahmen!

Nicht der Lärm der Suff-Raketen, Nicht Emancipation Soll in Action dort treten Etwas Fein'res ist es schon; Junggeselle! sollst dich freuen: Heirat wirst du nie bereuen!

Will auf Brautschaft Eine pochen Künftig im Norwegerland Soll sie nähen, maschen, kochen Rönnen mit gewandter Sand. Galt' im Schweizerland das Gleiche War's ein Glück für Urm und Reiche!

Neueste Erscheinungen auf dem Büchermarkte.

Stilleben in Marokko. Don 21. M. Ueller, eidgen. Oberft 3. D. und Polizeigewaltiger für gang Nord-West-Ufrika. Tanger, im Selbstverlage des Verfassers.

Der illustre Verfasser erzählt uns von dem beschaulichen Rentierleben, das er mitten in den afrikanischen Wirren genießt. Er hebt rühmend hervor, wie die interessierten Mächte seine behagliche Ruhe in keiner Weise stören. Das Büchlein muß den Meid aller erwecken, die sich nach einem absolut ruhigen Posten sehnen.

Wir essen zu viel Fleisch! Popular-hygienischer Leitfaden zu einer gefunden und frohmütigen Cebensweise. Mehr aus Liebe zu den Ugrariern als aus tiefinnerster Ueberzeugung verfaßt von Dr. D. Eucher.

Diese bahnbrechende Schrift zeigt uns, wie schwer der Mensch gegen die Gebote einer rationellen Ernährung sündigt, indem er an gut besetzter Tafel seinen Magen mit pikanten Braten, Beefiteak, Poulets u. dergl. ruiniert, statt reumütig Vegetarier zu werden. Die Beigabe einer Kollektion selbst erprobter Kochrezepte für Griesknöpfli, Spätzli und Dampfnudeln verleihen dem Büchlein besonderen Wert. Für kleine Leute, Taglöhner, heimarbeiter und solche, die ihr Glück in einem kräftigen Stück Rindfleisch zu finden meinen, bedeutet der Leitfaden eine wahre Erlösung. Anathema sit! Urteil eines deutschen protestantischen Ketzergerichtes.

Wie ein hauch aus dem lieben, dunklen Mittelalter mutet uns der Spruch des evangelischen Kirchenrates an, den er in seiner unsehlbaren Weisheit gegen den freisinnigen Sünder Jatho gefällt hat. Der Rat hat sich damit ein unsterbliches Verdienst erworben, indem er in die Fußstapfen seines verehrten Kollegen in Rom trat und gleich diesem, die nichtswürdige Aufklärung, das gemeinschädliche Streben nach Wahrheit und Licht, mit dem Bannfluche bestrafte. Dieses Zurückbremsen der Gewissensfreiheit um einige Jahrhunderte ist in hohem Grade anerkennenswert und jeder Unbefangene wird dafür dankbar sein.

Versicherung gegen die Folgen der verbotenen Zeugnisablegung. flugschrift der Unfall-, Einbruch- und Explosions-Versicherungsgesellschaft "Dorsicht ist die Mutter des Porzellanfabrikanten U.-G."

Das Schriftchen verrät die Feder eines bekannten Fachmannes. Die neue Verlicherungsart will vorab den eidgen. Bundesbeamten unter die Arme greifen und diesen eine Entschädigung garantieren, für den Fall ihnen die Zeugnisablegung vor Gericht untersagt wird und sie deshalb nach Gesetz und Ortsgebrauch zu Gefängnis verknurrt werden. Die Gesellschaft sorgt für anständige Internierung des Verunfallten. Sie verwandelt die Schrecken der Gefängnishaft durch freundliche Ausschmückung der Zelle in einen behaglichen Aufenthalt. Liegestuhl, Divan mit Schlummerrolle, Rauchtischehen und guter Lesestoff (Nebelspalter selbstverständlich) stehen zur Verfügung. Die Verpflegung ist die eines erstklassigen Hotels. Durch eine kleine Zuschlagsprämie erhält der häftling leihweise ein besseres Gramophon inkl. 50 Platten (ausschließlich aufheiternde Sujets).

B hereingefallen. B

Bureauvorstand (zum Lehrling): "Der Buchhalter sagt, bu wärest ein fauler Kerl, hättest ben ganzen Nachmittag nichts gearbeitet"

Lehrling: "Das stimmt, aber ich wußte ja nicht was tun".

Vorstand: "In diesem Falle hättest du vom Buchhalter Beschäftigung verlangen sollen"

Lehrling: "Würde ich ouck getan haben, aber ich getraute mich nicht ihn

Frau Stadtrichter: "Ghöred Sie Berr Feufi, was ift a ba i bem Marotto ine für a Sauornig? Ich ha gmeint mir, respektivi be Müller verhaui b'

Berr Feusi: "Mueß murtli felber fage, bağ mir und be Müller in bere Sach ä verdammt wenig imposanti Gattig

Frau Stadtrichter: "Es wär grad ufs Blich usecho, wenn f' en teiggene In= spefter iegschickt hettib und fab mars."

herr Feufi: "Schab, daß z'Albanien nub au no Gine bruchib, es hett jedefals icho en Fürwehrkorperal umen amen Ort, wo mit eme große Bundes= tier verwandt ist und gern ging goge br international Gaggelari marfiere."

Frau Stadtrichter: "Es ift aber glich schinant, baß, wo 's öppis 3'ftähle git und Reine bem Andere traut, allimal muend Gine von eus bichide."

herr Feusi: "Mer sett scho meine, be Bundesrat wur berig internatien a Nachtwächterpöste ablehne; es chönt suft na druf usecha, daß, wenn s' benand glich ame Chrage nähnd, 3'letst mir gichuld find, will be Müller ta Or nig gmacht hät.

Frau Stadtrichter: "Sie werdid iet ban tenti wieder amen abglägnen Ort e Diplimateversammlig ha, es halb Jahr lang, bis f' einig find, uf welli Sort bag mer bas Maroffo am rinafte don abanage.

herr Feusi: "Sie miechib 's am eifachste, wenn f' es grab verteiltib und im Fa 's eim a 3' dlini Portion trafti, dontib f' ja Spanien ä grad bamit ifalge."

"Was i us fabem Frau Stadtrichter: Feulitonn i br Zürizitig glafe ha letfthi hett ba 's Pflafter na gnueg, wo 's über= chiem und fab hetter."

herr Feusi: "I chönt ieh nub fage, a so en Arvel Spanierinne war mer ieh nub amal 's letst Zuegmues."

Frau Stadtrichter: "Jet hani boch ftif und fest gmeint, bamal, wo mer nu vo br höchere Diblimabie grebt hand, fei's iet boch amal mögli, daß Sie nub wieber ufs Wiebervolch abschwenkib, und fab feis." herr Feufi: " Brezis bi dr Diplematie ver=

haut 's Wiebervolch b' Wähe, fuft ftiehnd 's nüd so wintsch mitere."